

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 7 (1881)  
**Heft:** 24

**Rubrik:** Ladislaus an Stanislaus

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ballade

vom Ritter in Payerne und der Rettung der öffentlichen Sittlichkeit.

In Payerne, der Stadt der Würste,  
Steht auf einem hohen Brunnen  
Schon seit langen, langen Jahren  
Angethan mit blauer Rüstung,  
Stolz aus Stein ein edler Ritter.  
Dräuend windt der hohe Helm busch  
Ueber dem Brust; die Rüstung  
Hüllt ihn ein an Brust und Leibe.  
Mannhaft spreizt er seine Beine,  
Stark bewegt mit festen Schienen.  
Aber ach! Vorwüdig drängt  
Eine große, runde Kapsel  
Sich hervor an einem Orte,  
Den ich züchtig nicht benenne.

Doch es nahm der Bürgermeister  
Aergerniß an dieser Kapsel,  
Ihre Größe, ihrer Rundung,  
Die so frei sich präsentirte  
Auf dem Markt von Peterlingen.

Und er ließ den Steinmeß kommen:  
„Hau' das Aergerniß herunter!“  
„Herr,“ erwiderte der Steinmeß:  
„Läßt dem Ritter seine Kapsel,  
Niemals thut den guten Sitten  
Unserer braven Wurstbereiter,  
Unserer tugendhaften Weiber,  
Unserer frommen, teuften Mädchen,  
Unserer Jugend in den Schulen,

Unserer Eifrigen im Glauben  
Und der Kinder in der Wiege  
Abbruch dieses Stein gebilde!“

„Thust Du's nicht, so thut's ein And'rer!“  
Also herrscht der Bürgermeister.

Schweren Herzens thut der Steinmeß,  
Was der strenge Herr befohlen.  
Aber als am andern Morgen  
Man bei Licht besah den Schaden,  
Waren Alle sehr betroffen  
Ob der Schändung ihres Ritters,  
Der nur eine große Blöße  
Zeigte an der Kapsel Stelle.

Und des Lachens war kein Ende,  
Und des Schimpfens war kein Ende!  
Selbst die tugendhaften Weiber  
Lösten tapfer ihre Zungen!  
Und die Jugend in den Schulen  
Kicherte; beim Wein des Abends  
Hand man bald dem Bürgermeister  
Einen Namen, der ihm sicher  
Keine große Freude mache.  
Ein Gewitter schwerer Wolken  
Lagert auf des Bürgermeisters  
Sonst so fröhlich heit'rer Stirne.  
Der la Côte scheint ihm bitter,  
Selbst der Desaley vermag nicht,  
Seines Herzens Gram zu stillen.  
Und er sinnet, finster brütend,

Wie der Schaden zu verbessern?  
Endlich blüget ein Gedanke  
Auf im Hirn und schnell entschlossen  
Ruft nach Farbe er und Pinzel.  
„Streich ihn an mit weißer Farbe!“  
Dommert er dem Pinselkünstler.  
„Silberweis soll er erglänzen,  
Fledenlos, wie unsrer Frauen  
Tugenden und gute Sitten.  
Mit den Farben uns'res Städtchens,  
Weiß und roth, bemal' den Helm busch,  
Und damit man klarlich sehe,  
Dass kein Geist da oben siehe,  
Mal' ihm schwarz den großen Schnurrbart!“

Jego steht auf dem Markte  
Von Payerne der edle Ritter,  
Silberweis vom Kopf zur Sohle!  
Aber statt der schönen Kapsel,  
Die ein Aergerniß gemeien  
Für die frommen Wurstlerinnen,  
Trägt er nicht ein Blatt der Feige,  
Sondern einen schwarzen Schnurrbart  
Und 'nen weiß und rothen Helm busch.  
Chre diejem Bürgermeister!  
Denn er hält auf gute Sitten  
In der guten Stadt Payerne,  
Und mit starker Hand vertilgt er,  
Was seit manchen hundert Jahren  
Stets ein Aergerniß gemeien!

C. Beiteles.

### ↔ Ladislaus an Stanislaus. ↔



Geliepter Bruter!

Woh mir tiefer Tage imer um den Kopf herrum laufft. Was nichd  
etmanig eine gewöhnliche laus ischt, sondern der bicht Du, liebhafter  
Stanislaus. Streippe Deine grope Kudde ab und melte sich als eiz-  
genöhllicher Kanzlehr, Stahlverdreher, ist nemicht erlettigt. Oder weischt was,  
mier mehlden uns beidere zusammen, zwai sint noch geschröder als bicht  
Ainer. Und türfen dan die Räthsel, wenn der heutige Erni anwesend, gaar  
Niemert nicht andersch weehlen als wier Zwei.

Dan wirt der frommen Glück aussprischen!  
Nuhr Heilheit aus Veder fließen,  
Das Tintengschier wirt Hail ausgiesen,  
Die Käzerei das Schiefft beschließen;  
Der Teufel sich zu Tode niesken,  
Der Kanzlehr „Schiefs“ sich sehr ferdriessen!

Dein Schreibstiehl, meine Boesie, teine herliche Brosaft meine römmische  
OttergräBieh machen Turbri und Sensation, wir werden gewöhlicht und  
der alte Schiefs kan dan gegeh'n. Hofsprungfähig grüßt: Ladislaus.

### ↔ Nur wichtig. ↔

Michel. Gältab Suſi, as ischt as dumms Büg, wä mir derrä Wättär us's  
Sängerschäf überdänd.  
Suſi. Ja Michel, as ischt aber auch lang bis dä, as ha schu auch besser  
wärda, as git allwag as schüs Fäst.  
Michel. Ja Suſi, abärs Fürverfäst git dä auch a viel schüners.  
Suſi. Michel, Ihr sind g'wüsß öpa a Komädant?  
Michel. Ja Suſi, ich bi a G'schprüzä-Komädant.  
Suſi. Michel, ja dä git das schu das schünär Fäst, as Sängersäst.  
Michel. I glaubas gad.



Nägel. Loset, Chueri, 'r tubbaleit ganz eisepli, 's wurd Eine meine, Ihr  
hättid die Sozialdemokrate zum Land use g'wyßget.

Chueri. Rei, sää nüd, aber recht ischene scho g'scheh.

Nägel. So, aber bitti, warum au?

Chueri. Lueged, Nägel, d'Sozialdemokrate sind es Volk, wo sich nüd lab  
eisach use o'schlüsse, die höned au hinne inne, wenn's pressirt.  
Und dä Fall hämmer au scho erlebt.

Nägel. Und was mend'r sage mit dem?

Chueri. I meine nu elo i dr Meinig, die werdid de Rant scho finde und  
de Beschluss umgheie. Ihres Kongräfl wird ganz g'wüsß abg'pielt  
und d'Regierig gibene na de nöthig Chrewy, das werdedr erlebe.

Nägel. Ach bah au, wieso au?

Chueri. Das ischt furchtbar eisach, liebi Chrusle, d'Sozialdemokrate sellid sich  
nur nüd bös stelle, die ganz Regierig als Chremittig lieb  
ufneh' und denn we'mt luege am Hauptbantelli, wer Recht hebi.

## Abonnements auf den „Nebelspalter“

nehmen entgegen alle **Postämter** und **Buchhandlungen**.

**Preis pr. 3 Monate Fr. 3. —, 6 Monate Fr. 5. 50.**

Für das Ausland mit Porto-Zuschlag.

Briefkästen siehe in der Annoncen-Beilage.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.